

Was verändert sich für die Schule?

Wenn **Luzern** und **Ebikon** politisch zusammenwachsen

Der Rektor der Schule Stadt Luzern, Rolf von Rohr, beantwortet die Frage, ob sich die Schulkultur verändern muss, falls Luzern und Ebikon auch politisch zusammenwachsen.

Rolf von Rohr, welche konkrete Folgen hatte die Fusion auf die Littauer und Luzerner Schulen?

Von Anfang an war klar, dass wir die Stärken der einzelnen Schulhäuser nach Möglichkeit erhalten lassen wollten. Die einzelne Lehrperson, die Schülerrinnen und Schüler identifizieren sich mit dem eigenen Schulhaus und erst in zweiter Linie mit der Schulgemeinde. Die Folgen sind vor allem auf Seite der Littauer Schulen spürbar gewesen. Das Betreuungsangebot wie Frühmorgenbetreuung, Mittagstisch, Aufgabenhilfe, Nachmittagsbetreuung wird flächendeckend auf der ganzen Primarstufe ausgebaut. Die freiwilligen Angebote sind oder werden auf den Stand der Volksschule der Stadt Luzern angehoben.

Können die jeweiligen Schultypen voneinander profitieren?

Sowohl Littau wie auch Luzern bieten die gleichen Schultypen an, so wie sie kantonal vorgeschrieben sind. Bezüglich



«Durch die zentrale Verwaltung könnten die Schulleitungen vor Ort im Bereich Administration und Organisation entlastet werden.»

Rolf von Rohr, Rektor der Schule Stadt Luzern

der Fusion war es von Vorteil, dass die Schule in erster Linie der kantonalen Hoheit unterliegt, so dass keine Grundsatzdiskussionen über die Organisation vor Ort, sprich in der Quarterschule geführt werden musste. Luzern konnte auch von Littau lernen, als Beispiel möchte ich die Organisation im Bereich der Schulmaterialebeschaffung erwähnen, hier hat Luzern das System der Littauer übernommen.

Hat sich die Planungsmöglichkeit für die Einschulung der Kinder verbessert?
Insbesondere in den ehemaligen Grenzgebieten der Gemeinden Littau und Luzern konnten die Klassen so eingeteilt werden, dass insgesamt zwei bis drei Klassen eingesparrt werden konnten, ohne dass die Qualität der Schule darunter gelitten hat.

Können die speziellen Schulkulturen weiterhin bestehen oder müssen Anpassungen vorgenommen werden?

Da beide Gemeinden im Rahmen des kantonalen Projekts Schulen mit Profil (1995–2005) klare Schwerpunkte bei der Entwicklung der Schulkultur gesetzt hatten, konnten die speziellen Schulkulturen beibehalten und zum Teil noch verstärkt werden, da die Schulleitungen vor Ort mit mehr Kompetenzen ausgestattet worden sind.

Haben die Eltern weiterhin direkte Ansprechpersonen oder müssen sie mit einem anonymen, «bürokratischen Dschungel» rechnen?

Die erste direkte Ansprechperson für die Erziehungsberechtigten ist und bleibt die Klassenlehrperson. Bei Schwierigkeiten mit der Klassenlehrperson bleibt wie zuvor die Schulleitung des Schulhauses Ansprechperson. Mit der zentralen Stelle Rektorat haben die Erziehungsberechtigten nur bei An- und Abmeldungen zu tun.

Welche Vorteile, bzw. welche Nachteile sehen Sie bei einem Zusammenschluss der Schulen von Ebikon mit Luzern?

Bei beiden Volksschulen steht insbesondere im Primarschulbereich die Quartiernähe der Schule im Vordergrund, diese Kultur kann weiter gepflegt werden. Durch die zentrale Verwaltung könnten die Schulleitungen vor Ort im Bereich der Administration und Schulorganisation entlastet werden. In Grenzgebieten wird die Klassenplanung vereinfacht und es können Synergien gewonnen werden. Die Erfahrungen, die Luzern in den Bereichen der schul- und familienergänzenden Betreuung und dem Angebot des zweijährigen Kindergartens gemacht hat, sind bei der Umsetzung der kantonalen Vorgaben in diesen Bereichen von Vorteil. Eigentliche Nachteile sehe ich keine.

Welche besonderen Akzente würden Sie als Rektor bei der Fusionsverhandlung zwischen Ebikon und Luzern setzen?

Bei einer auffälligen Fusionsverhandlung geht es nicht um die Akzente, die ich als Rektor der Volksschule Stadt Luzern setzen würde, sondern es geht um einen gemeinsamen Prozess wie die Volksschule gestaltet werden kann, dabei muss im Zentrum stehen, dass die Stärken, die zweifellos beide Volksschulen haben, beibehalten werden können.

Ursula Brändler Stadler